

Solarstrom erzeugen
– bequem und ohne eigene Investition

Pachten statt kaufen

Der Bau einer Solaranlage muss geplant und finanziert werden. Einfacher und ohne eigene Investitionen geht es, wenn man sich eine Fotovoltaikanlage von einem Unternehmen auf das Dach setzen lässt und dafür jeden Monat Pacht bezahlt, dafür aber den Strom selbst nutzt oder ins Netz einspeist.

Auch wenn die Preise für Fotovoltaikanlagen in den vergangenen Jahren deutlich gesunken sind, kann sich nicht jeder die Solarzellen auf seinem Dach leisten. Mancher Hauseigentümer scheut auch die bürokratischen und organisatorischen Hürden.

Doch es geht einfacher und vor allem günstiger. „Wer diesen ganzen Aufwand scheut, kann auch eine Fotovoltaikanlage pachten“, sagt die Filderstädter Klimaschutzmanagerin Myrthe Baijens.

Einfaches Pachtmodell

Und das funktioniert so. Der Hauseigentümer pachtet eine Solaranlage von einem darauf spezialisierten Unternehmen. Dafür bezahlt er monatlich oder halbjährlich den Pachtzins. „Der liegt je nach Anlagengröße zwischen 50 und 100 Euro im Monat“, so Baijens. Den von der Fotovoltaikanlage erzeugten Strom kann der Pächter selbst nutzen. Es gibt auch – teurere – Pachtmodelle, bei denen eine Batterie zur Speicherung des erzeugten Stroms installiert wird. Und was nicht selbst im Haus verbraucht wird, speist man in das öffentliche Stromnetz ein. „Dafür bekommt der Pächter die im Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) festgelegte Einspeisevergütung. Das sind bei Anlagen bis zu zehn Kilowatt installierter Leistung zurzeit knapp zwölf Cent – bei leicht sinkender Tendenz. Ist die Leistung der Anlage größer, müssen die Betreiber beim Eigenverbrauch 40 Prozent der EEG-Umlage, knapp drei Cent pro Kilowattstunde, zahlen. Es fallen aber weder Stromsteuer noch Netznutzungsentgelte an. Der Verpächter, also das auf dieses Fotovoltaikmodell spezialisierte Unternehmen,



Photovoltaik-Anlagen kann man nicht nur kaufen, sie können auch von Energieunternehmen gepachtet werden, wodurch statt hohe Investitionskosten ein monatlicher Pachtbetrag zu zahlen ist.

Foto: Uwe Eisenmann

installiert, wartet und demontiert nach Vertragsende (wenn man sich nicht für eine Übernahme entscheidet) die Anlage und zahlt die dafür anfallenden Kosten.

Bequem, aber weniger lukrativ

„Im Vergleich zu einer eigenen Anlage ist das Pachtmodell finanziell etwas weniger attraktiv“, sagt die Klimaschutzexpertin. Dafür müsse man sich nicht um die Finanzierung, Installation und Betriebsführung kümmern. Allerdings sollte im Pachtvertrag geregelt werden, wer bei Dachreparaturen für die Anlage und möglicherweise dabei entstehende Kosten zuständig ist. Geklärt werden sollte ebenfalls, ob man nach dem Auslaufen des Vertrages, dessen Laufzeiten im Moment bei rund 15 bis 20 Jahren liegen, die Anlage gegen eine bestimmte Summe übernehmen

kann oder ob der Verpächter diese wieder abbauen muss. Entsprechend sollte auch Fragen des Netzanschlusses, Meldepflichten, Betrieb, Wartung, Instandhaltung sowie Haftung und Versicherung vertraglich genau festgehalten werden, um unliebsame Überraschungen zu vermeiden.

„Mit einem solchen Modell rückt für viele Hausbesitzer umwelt- und klimafreundlich erzeugter Strom in Reichweite“, ist sich Baijens sicher. (tk)

Infos zu Pachtmodellen

Weitere Infos gibt es beim Solarcluster Baden-Württemberg unter Telefon: 0711/7870-309 und auf deren Homepage. Tipps gibt auch folgende Internetseite: www.energieexperten.org.

KLIMATIPP DES MONATS



Foto: Pixabay

Warmwassersparen ohne Komfortverlust

Der Wasserverbrauch in Deutschland liegt pro Person bei circa 123 Litern am Tag. Den größten Anteil am Wasserverbrauch machen Duschen und Baden aus, welche gleichzeitig den größten Anteil am Warmwasserverbrauch haben. Daher liegt hier auch das größte Einsparpotential: hier können nicht nur Wasserkosten sondern auch Heizenergiekosten gesenkt werden. Mit Sparduschköpfen kann

50 Prozent des Warmwassers eingespart werden, indem dem Wasserstrahl Luft beigemischt wird. Der Komfort bleibt dabei gleich. Das Gleiche gilt für Durchlaufbegrenzer für Wasserhähne. Durchlaufbegrenzer und Sparduschköpfe können leicht selbst eingebaut werden und sind schon ab jeweils zwei und zwanzig Euro zu kriegen. Mit diesen Investitionen lassen sich in einem Dreipersonenhaushalt Wasser- und Heizkosten in Höhe von 458 Euro und 760 Kilogramm CO₂ pro Jahr einsparen.